

Auf dem Weg zum Volksgut

SZ 14./15.03.2015

Walter Habdanks religiöse Motive finden mit der Missionsarbeit überall in der Welt Verbreitung

Tutzing – Sich den Kranken zuwenden, Fremde beherbergen, Hungernde sättigen – für den 2001 verstorbenen Künstler Walter Habdank ergaben sich aus der Bibel klare Handlungsanweisungen für das eigene Leben. Er verstand sich als „Arbeiter des Herrn“, so die Formulierung in einer selbst verfassten Todesanzeige. Die Glasfenster in der Tutzinger Franziskus-Kapelle im Roncalli-Haus waren sein letztes Werk, kurz vor seinem Tod entworfen. Tutzing und seine katholische Gemeinde mit Pfarrer Peter Paul Brummer sind dem Berger Maler und Grafiker daher besonders verbunden. Zu seinem 85. Geburtstag widmet die Kirchengemeinde Walter Habdank nun noch einmal eine Ausstellung, in deren Zentrum der Bildzyklus „Der Vierte König“ mit Holzschnittmotiven zu Passions- und Osterthemen sowie weitere biblische Motive stehen.

Eine alte russische Legende besagt, dass auch ein vierter König zur Anbetung des Christuskindes aufgebrochen sei. Unterwegs rettete er auf abwechslungsreichen Wegen immer wieder Menschen aus ihrer Not und erst nach drei Jahrzehnten fand er schließlich erschöpft den wahren König im Angesicht des Gekreuzigten. Bekannt geworden ist diese Legende durch eine Erzählung von Edzard Schaper, von Heinrich Erlau wurde sie neu wiedergege-

ben und Walter Habdank illustrierte sie mit zehn eindrucklichen Bildern in Mischtechnik.

Fast alle Exponate zeigen figürliche Motive, Menschen mit großen Köpfen, großen Augen und starkem Gesichtsaus-

druck, mit großen Händen und kräftigen Gesten. Habdank nutzte expressionistische, im besten Sinne „holzschnittartige“ Darstellungsweisen, um tief gefühlten Glauben zum Ausdruck zu bringen. Neben klassischen biblischen Einzelthemen ge-

hören zu seinem Oeuvre Bildzyklen zur Schöpfung, zu den Werken der Barmherzigkeit oder dem Kreuzweg. Obwohl er selbst aus „gut protestantischem Haus“ stammte, erfuhr er „weniger von der evangelisch-kirchlichen als vielmehr von der traditionell bilderfreundlicheren katholischen Seite“ Anerkennung und Unterstützung, so sein Sohn Johannes, der evangelischer Pfarrer in Berg ist. Aufträge von katholischer Seite machten den Künstler auch in ökumenischen Kreisen bekannt: „Die Zahl der Abbildungen seiner Werke in Büchern, Zeitschriften, Heften und Gemeindebriefen wächst national und auch international in weltweiter Missionsarbeit ins Unüberschaubare“, so der Sohn weiter, „einzelne Motive werden über ihre millionenfache Verbreitung auf Handzetteln und Liedblättern zu religiösem Bild-Volksgut.“ Dieser Arbeitsbereich gipfelte 1995 in der mit achtzig, zum Teil farbigen Holzschnitten opulent ausgestatteten „Hab-dank-Bibel“, die im Rahmen der Ausstellung in Tutzing zu erwerben ist.

Walter Habdank wurde 1930 geboren, er studierte an der Münchner Akademie der Bildenden Künste bei Walter Teutsch Malerei und Grafik. Von 1979 bis zu seinem Tod lebte Habdank mit seiner Familie auf der Maxhöhe in Berg. Bekannt war er vor allem für seine expressionistischen

Holzschnitte. Seit den 1950er Jahren war er mit Augustinum-Gründer Georg Rückert befreundet, Von ihm erhielt er nicht nur viele Aufträge zur künstlerischen Ausgestaltung der Wohnstiftung, er entwickelte für diese Einrichtung auch ein Konzept, das man heute als „Corporate Design“ bezeichnen würde. Habdank war im Augustinum für Form und Farbe, ja für alle ästhetischen Fragen zuständig und entwickelte zusammen mit einem Buchdrucker sogar eine Hausschrift, die „Augustina“.

Der protestantische Maler erfuhr die größte Anerkennung auf der katholischen Seite

Seine zentralen Bilder biblischen Inhalts verstand er auch als „Sterbebilder“: Er hoffte, dass sie Betrachtern in der Stunde ihres Todes Trost und Begleitung sein würden. Die Auferstehung war für Habdank ein wesentliches menschliches Sinnbild. Die in Tutzing gezeigten Bilder sind deshalb Urbilder des Menschen, Ausdruck der menschlichen Passion und ihrer Überwindung, dargestellt an klassischen biblischen Geschichten. **KATJA SEBALD**

Die Ausstellung ist bis 6. April im Roncallihaus zu sehen, Führungen gibt es sonntags um 15 Uhr.



55 Bilder zur Passion: Tutzings Pfarrer Peter Brummer (links) begrüßt zur Retrospektive den evangelischen Kollegen und Sohn des Künstlers, Johannes Habdank. FOTO: OH